

# INHALT

VORWORT .....	9
DAS SCHREIBEN IST MEINE SACHE NICHT .....	13
Musen und Kunstrichter .....	15
<i>Das Ehepaar Gottsched, Sophie von La Roche und Wieland</i>	
Frauenzimmertalent und Männergenius .....	22
<i>Die Brüder Schlegel und ihre Frauen</i>	
Skizze: <i>Das Ehepaar Huber</i> .....	36
Fest an dich gebannt, in dich verloren .....	40
<i>Sophie Mereau und Clemens Brentano</i>	
Über dem Alltag zu dichten vergessen .....	54
<i>Bettine und Achim von Arnim</i>	
DER PREIS DER LEIDENSCHAFT .....	69
Täuschung und Selbsttäuschung .....	71
<i>Germaine de Staël und Benjamin Constant</i>	
Fieberwahn .....	86
<i>George Sand und Alfred de Musset</i>	
Nachspiele .....	106
<i>Gustave Flaubert, Louise Colet, George Sand</i>	
Skizze: <i>Arthur Rimbaud und Paul Verlaine</i> .....	115
Skizze: <i>Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn</i> .....	118

Wer seines Betts Geheimnis preisgibt, verwirkt sich alle Liebe . . . . .	121
<i>Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Max Frisch</i>	
<b>EINE WEGSTRECKE NUR</b> . . . . .	145
... und ich kann sehen, wie ich traurig bin . . . . .	147
<i>Lou Andreas-Salomé und Rilke</i>	
Seelenaufschwünge . . . . .	167
<i>Rainer Maria Rilke und Marina Zwetajewa</i>	
So erwirbt der Apfel seinen Ruhm, indem er gegessen wird . . . . .	171
<i>Bert Brecht und Marieluise Fleißer, Elisabeth Hauptmann, Margarete Steffin, Ruth Berlau</i>	
Skizze: <i>Irmgard Keun und Joseph Roth</i> . . . . .	192
Die Stürme des Verrats . . . . .	195
<i>Rebecca West und H. G. Wells</i>	
<b>LAST UND LÄHMUNG</b> . . . . .	205
Auslöschung . . . . .	207
<i>Francis Scott und Zelda Fitzgerald</i>	
Skizze: <i>Elias und Veza Canetti</i> . . . . .	225
Das Chaos ist das Dekor, in dem wir leben . . . . .	227
<i>Paul und Jane Bowles</i>	
<b>SCHLUSSAKKORD</b> . . . . .	243
Zärtliche Nomaden . . . . .	245
<i>Mary und Percy B. Shelley/Mary Wollstonecraft und William Godwin</i>	
Gefährdetes Gleichgewicht . . . . .	258
<i>Leonard und Virginia Woolf/Virginia Woolf und Vita Sackville- West</i>	
Skizze: <i>Lena Christ und Peter Jerusalem</i> . . . . .	282

Skizze: <i>Laure und George Bataille</i> .....	284
Jubelnde Selbstverleugnung .....	286
<i>Sylvia Plath und Ted Hughes</i>	
Skizze: <i>Inge und Heiner Müller</i> .....	304
Skizze: <i>Maxie und Fred Wander</i> .....	308
<b>GLEISSENDE SPIEGEL</b> .....	311
Partnerschaftsdenkmal .....	313
<i>Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre</i>	
Sexus und Arbeitsrausch .....	336
<i>Anais Nin und Henry Miller</i>	
<b>LEBENSLANG</b> .....	355
Skizze: <i>George Eliot und George Henry Lewes</i> .....	357
Skizze: <i>Katherine Bradley und Edith Cooper</i> .....	360
Wirst du im Tod mir endlich ganz gehören? .....	361
<i>Claire und Iwan Goll</i>	
Linientreue Liebe .....	378
<i>Elsa Triolet und Louis Aragon</i>	
Skizze: <i>Lillian Hellman und Dashiell Hammett</i> .....	390
Leben und Arbeit ineinander verschmelzen .....	393
<i>Tankred Dorst und Ursula Ehler</i>	
<b>INNIGE DISTANZ</b> .....	405
Denn in mein Herz gabst du dein Herz hinein .....	407
<i>Elizabeth Barrett und Robert Browning</i>	
Vertraute Ferne .....	417
<i>Ilse Aichinger und Günter Eich</i>	

Skizze: <i>Alberto Moravia – Elsa Morante – Dacia Maraini</i> .....	427
Keiner hat die Einsamkeit des andern angetastet .....	433
<i>Friederike Mayröcker und Ernst Jandl</i>	
 NACHBEMERKUNG .....	 454
 ANHANG	
Lebensdaten .....	457
Literaturangaben .....	462
Textnachweise .....	480
Bildnachweis .....	480

## VORWORT

**D**er Philosophielehrer Abaelard wählte die blutjunge Heloïsa als seine Geliebte, »weil sie Bildung besaß und sie auch zu schätzen wußte«. Obwohl sie einander täglich sahen, benutzten sie Briefe als »Gelegenheit zu süßen Worten«, von denen sie nicht genug bekommen konnten. Und als man sie grausam trennte und beide in einen Orden eingetreten waren, beschwor Heloïsa unersättlich die Anmut seiner Gedichte und den Zauber seines Gesangs. »Als Du mich begehrtest, da durfte ich Dich empfangen in Briefen über Briefen, und Deine Lieder kündeten der ganzen Welt von Deiner Heloïsa« – der Sirensang der Poesie hat sie betört, und – höchstes Entzücken – sie selbst durfte in der Dichtung ihres Geliebten erscheinen, sah sich gespiegelt in seiner Kunst. Ihr Vergnügen an seinen Worten war mehr als geschmeichelte Eitelkeit, war ebenbürtiges Begreifen der Schönheit seiner Sprache, die sie sich zu eigen machte. »Muß ich schon auf das Glück verzichten, Dich zu sehen, so schreib mir wenigstens Liebesworte – Du hast sie ja überreichlich – und laß Dein teures Bild in ihnen Leben gewinnen.« Ihm blieb nur der spröde Part der Zurückweisung. Er wollte auf ihren entflammten Ton nicht eingehen, versuchte, sich der Sünde des Begehrens zu entziehen, umsonst. Sie schuf Nähe durch Worte, gegen die unüberbrückbare Entfernung, die ihnen das Leben auferlegt hatte. Und nur die Ferne erlaubte ihnen, die Erinnerung in die glühendste Sprache zu kleiden.

Ein schreibendes Paar – ein Liebespaar vor mehr als 850 Jahren.

Zwei Menschen verbinden sich zu einem Paar in der Erwartung, im andern zu finden, was dem eigenen Wesen zutiefst gemäß ist. Ob die gegenseitige Wahl nur zu kurzer Begegnung führt oder ein Leben lang hält, ändert nicht ihre Exklusivität. Auch wenn das Bedürfnis nach Autonomie die Sehnsucht nach Einswerden mit dem geliebten Andern hemmt, erlebt ein Paar seine Zusammengehörigkeit durch Nähe. Sind beide Partner Schriftsteller, gar Dichter, beginnt hier das Elend. Die